

# **Die Relativität der Sünde und absolute Werte**

**Die Wandlung der ethischen Werte der Bibel  
im Geiste Jesu**

**am Beispiel der Homosexualität**

**Andreas Hornung**

## Titelbild

Der Mond ist zwar immer "voll und rund"  
und doch zeigt er sich uns nur ein mal im Monat als Vollmond.

Einmal im Monat ist er sogar gar nicht zu sehen – bei Neumond.  
Zwei Wochen lang ist er in unterschiedlicher Größe und Form zunehmend,  
danach ist er zwei Wochen lang in unterschiedlicher Größe und Form abnehmend.

Es kommt immer auf die Perspektive an, auf das Bezugssystem,  
auf die Stellung der verschiedenen Gestirne – Sonne, Mond und Erde – zueinander,  
die sein Aussehen für uns verändern.

Es gibt zwar etwas Absolutes - der Mond an sich ist immer voll und rund -  
und doch verändert das Bezugssystem sein Erscheinungsbild,  
sodass er oft unterschiedlich geformt und eben nicht rund aussieht.

Ähnlich verhält es sich auch mit der Sünde.  
In den verschiedenen Zeitepochen verändert sich ihr Bezugssystem.  
Zwar ist sie per Definition konstant, so wie der Mond,  
und doch verändert sich ihr Bild dauernd.

Das Titelbild ist blutrot gehalten, entsprechend dem Bibelwort:  
„Selbst wenn eure Sünden blutrot sind, sollt ihr doch schneeweiß werden.  
Sind sie so rot wie Purpur, will ich euch doch reinwaschen wie weiße Wolle.“  
Jesaja 1,18 HFA

Lektorat: Johann-Christoph Tiedeke, Berlin

1. Auflage (50 Exemplare) 25. November 2013  
2. leicht überarbeitete Auflage (10 Exemplare) 12. Juli 2019  
3. überarbeitete und erweiterte Auflage (100 Exemplare) 25. April 2025  
Ab der 3. Auflage ist das Kapitel 7 über Homosexualität, sowie das Kapitel 3.8. hinzugekommen.

## Inhaltsverzeichnis

Geleitwort von Dipl.-theol. Johann Christoph Tiedeke	7
Vorwort zur 3. Auflage	9
Einleitung – Die Symbolik der Bundeslade	11
<b>1. Die Notwendigkeit absoluter ethischer Werte lässt sich logisch herleiten (Widerlegung des moralischen Relativismus)</b>	<b>13</b>
<b>2. Kriterien der Kulturrelevanz biblischer Ethik</b>	<b>19</b>
<b>3. Biblische Beispiele für die Relativität der Sünde</b>	<b>27</b>
3.1. Die Relativität der Schwere der Schuld	27
3.2. Es gibt ein „Maß der Sünde“	31
3.3. Kulturell begründete Toleranzbereiche der Sünde in der Bibel	32
3.3.1. Die Polygamie	32
3.3.2. Die Beschneidung und der neutestamentliche Judaistenstreit	35
3.3.3. Die Speisevorschriften	38
3.3.4. Geistlicher Dienst wird an höhere ethische Normen geknüpft	40
3.3.5. Sabbat-Außerkraftsetzungen	41
3.3.6. Die Sünde wider den Heiligen Geist – die Sünde, die nicht vergeben werden kann	42
3.3.7. Bewusstes, willentliches Sündigen oder "von einem Fehler übereilt werden" (Gal 6,1)	42
3.4. Die Relativität der Sünde und Glaubensüberzeugungen	43
3.5. Die Relativität der Sünde und das Liebesgebot	47
3.6. Die Relativität der Sünde und christliches Tabu-Denken	49
3.7. Die Relativität der Sünde und Heuchelei	51
3.8. Ist das Züchtigen von Kindern im Willen Gottes?	53
<b>4. Die Unterscheidung von Zeitbedingtheit und Zeitbezogenheit von Werten, Normen und Verhaltensmustern</b>	<b>59</b>
<b>5. Gemeinde zwischen Anpassung an den Zeitgeist und Tradition Aussichten und Schlussfolgerungen</b>	<b>65</b>
<b>6. Die Relativität der Sünde aus der Sicht der Neurowissenschaft</b>	<b>69</b>

<b>7.</b>	<b>Der neue Umgang mit der Homosexualität im Urteil Jesu</b>	<b>73</b>
7.1.	Zeiten der Krise sind Zeiten zum Umdenken	73
7.2.	Jesus und die Randgruppen	75
7.3.	Jede biblische Heilszeit hat ihre eigenen Werte	77
7.4.	Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott	79
7.5.	„Ehe für alle“	81
7.6.	Wo der Geist ist, da ist Freiheit	85
7.7.	Vom Unrechtsempfinden	89
7.8.	Fremdes macht Angst	91
7.9.	Verhältnismäßigkeit	92
7.10.	Christus ist das Ende des Gesetzes	93
7.11.	Mit Jesus Tabus durchbrechen	97
7.12.	Ein Plädoyer für Barmherzigkeit, Nachsicht und Annahme	101
7.13.	Integration	105
7.14.	Die Folgen eines barmherzigen Milieus	107
7.15.	Vom Richtgeist	111
7.16.	Homosexualität ist nicht gleich Homosexualität	113
7.17.	Homosexuelle Christen sind auch Christen	119
7.18.	Gemeinde besteht aus begnadeten Sündern	121
7.19.	Die Identität des Homosexuellen	122
7.20.	Dogmatismus als frommes Gift	123
7.21.	Kurze Geschichte der Kriminalisierung Homosexueller	127
7.22.	Queere Theologie	131
7.23.	Fazit	135
7.24.	Anhang	137
	Zur Person	140
	Kontakt	141
	Weitere Publikationen des Autors	142
	Abkürzungserklärungen	144

## **Geleitwort von Dipl.-theol. Johann-Christoph Tiedeke<sup>1</sup>**

In einer Zeit, in der uns Flugzeuge und soziale Medien in jeden Teil der Welt entführen, weiß auch der ungebildetste Mensch, dass es unterschiedliche Normen und Werte rund um den Globus gibt. Manche ähneln einander, andere sind geradezu konträr und unvereinbar miteinander. Manche gibt es seit tausenden von Jahren, andere haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte erst entwickelt.

Wir Christen sind uns einig, dass die Bibel der Maßstab für unser Verhalten sein soll. Aber dann gehen die Schwierigkeiten schon los:

Viele biblische Aussagen sind nicht in unsere Wirklichkeit übertragbar.

Manche waren vor 3000 Jahren sinnvoll, heute aber nicht mehr.

Die Bibel ist Gottes Wort. Aber nicht jedes Bibelwort ist Gottes Wort an uns heute.

Und so steht die Kirche seit mehr als 2000 Jahren vor der Frage:

Was sind Worte von ewiger Bedeutung – und was sind Werte, die nur eine relative, zeitlich eingeschränkte Bedeutung haben.

Es ist die uralte Frage nach der rechten Hermeneutik (= Bibelauslegung), die uns Christen mehr und mehr trennt. Viele Gläubige haben Angst, Altes und Bekanntes zu verlassen. Sie fürchten, dass in der bunten Pluralität der Regenbogenfahnen der christliche Glaube verlorengehen könnte.

Andere Christen wollen den Staub der Jahrhunderte ganz hinter sich lassen und die ethischen Maßstäbe dem gerade herrschenden Mainstream anpassen.

Der garstige Graben der Geschichte ist aber nicht so einfach zu überbrücken. Der Brückenschlag zwischen biblischen Traditionen und heutigen Umständen gelingt oft nicht. Das Festhalten an überholten Werten führt zu Verhärtungen und Verbitterung auf der einen Seite, sowie zu einem oberflächlichen Modernismus auf der anderen, der sich dem jeweiligen Zeitgeist anschmiegt.

Hier wird auf der einen Seite die Tradition mit einem Ewigkeitswert aufgeladen, der ihr nicht zusteht, und auf der anderen Seite wird das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, indem man ewige Werte dem Mainstream opfert.

Da braucht es schon jemanden wie den Gärtnermeister Andreas Hornung, der es vermag, Ordnung in das Chaos zu bringen. Er schafft es, weil er ein Bibelkenner ist, jedoch kein Biblizist. Es gelingt ihm, weil er kein liberaler Theologe, aber ein Kenner des Herzens Jesu und dessen Liberalität ist. Seine Herangehensweise ist wie die unseres Herrn, eine seelsorgerliche, keine dogmatische. Sie kommt aus einem weichen, liebenden Herzen. Und seine Bibelanalyse schafft Klarheit über die Maßstäbe, nach welchen wir zeitlich Bedingtes und Ewiges unterscheiden können.

Mit wissenschaftlicher Akribie weist er nach, wie sich schon innerhalb der Bibel

---

<sup>1</sup> Johann-Christoph Tiedeke stammt aus einer Pfarrerdynastie und war selbst von 1979 bis 1993 Pfarrer im Berliner Raum. Er gehörte zu den Gründervätern der Geistlichen Gemeindeerneuerung der Evangelischen Kirche in Deutschland (GGE) und ist seit 1995 im internationalen apostolischen Dienst unterwegs. Er ist Autor der Bücher „Abenteuer Gott, I und II“.

die ethischen Werte verändert haben und bis heute weiterhin im Fluss sind. Und dann bringt er das Unkraut menschlicher Gesetzlichkeit ans Licht – und reißt es aus, so dass sich die kleinen Pflänzchen göttlicher Annahme entfalten können.

Dann wagt er es auch noch, die uralte Spannung zwischen (traditioneller) Identität und (aktueller) Relevanz am hochbrisanten Beispiel der Homosexualität durchzubuchstabieren, ein Konflikt, der gerade in der christlichen Welt ziemlich scharf ausgefochten wird. Das ist hoffnungsvoll.

Brauchen wir nicht solche, die die Balance halten und die Mitte wiederfinden können? Ist es nicht wichtig, dass wir uns von toten Wurzeln trennen, aber dennoch nicht wurzellos sind? Brauchen wir nicht eine Kirche, die die Leute nicht manipuliert, sondern darin trainiert, eine verantwortliche Freiheit zu leben? Brauchen wir nicht christliche Gemeinden und Gemeinschaften, die nicht nur Freiheiten schaffen, sondern in die geistlose Öde der Pluralität den Geist Jesu, als Heiligen Geist einlassen? Hier erweist sich der Autor nicht nur als ein engagierter Vordenker, sondern auch als ein erfahrener Seelsorger, der weiß, was unsere Gemeinden anziehend bzw. abstoßend macht.

Dieses Buch ist mit einem heißen Herzen geschrieben, von einem, der begriffen hat, worum es Jesus ging – und geht; von einem, der die Mentalität seines großen „Weingärtners“ immer mehr angenommen hat. Und so ist dies nicht nur ein ernstzunehmendes Buch zum Sachthema Homosexualität geworden, sondern ein Plädoyer, aus aller kleingeistigen Enge und Gesetzlichkeit herauszukommen in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes.

Mit großer geistlicher Klarheit entdeckt der Autor, dass die großen Emanzipationsbewegungen der letzten Jahrhunderte, obwohl antiklerikal geprägt und „gottlos“, im Grunde auf die Lehre Jesu zurückgehen – und es allerhöchste Zeit ist, dass wir hinterherkommen und sie geistlich integrieren.

Kirchliche Gesetzlichkeit hat (manchmal für viele Jahrhunderte) verhindert, dass Teile der Gesellschaft (Bauern, Bürger, Sklaven, Frauen, Juden, Arbeiter, Fremde, indigene und sexuelle Minderheiten) den Respekt und die Anerkennung erhielten, die Jesus Christus ihnen bereits gegeben hat!

Am Beispiel Homosexualität entfaltet der Autor die verschiedenen Haltungen und ihre Begründungen. Am Ende wird deutlich, dass eine gesetzliche Moral den Maßstäben Jesu nicht entspricht und viele Menschen abstößt, dass aber eine Kirche, die Jesu Gebote der Liebe durch Annahme und Solidarität lebt, durchaus zukunftsfähig ist.

Möge dieses Buch unsere Herzen berühren und Stoff sein für die „ecclesia semper reformanda“<sup>2</sup> – und für ihre vielen Baustellen. Möge es eine Orientierungshilfe sein für alle, die sich nach einer Erweckung sehnen, in der wir in rechtem Glauben den Herausforderungen des neuen Jahrtausends gerecht werden!

<sup>2</sup> Lateinischer Leitspruch: „Kirche muss stets und ständig reformiert werden.“ Die Formulierung stammt vom Kirchenvater Augustinus und wird seitdem von Kirchen-Reformern wie Martin Luther, Karl Barth, Hans Küng u. a. gebraucht, sowie auch vom II. Vaticanum (Lumen gentium).

## Vorwort zur 3. Auflage

Diese Schrift war ursprünglich ein Vortrag, den ich auf der 10. Begegnungstagung zwischen dem Konfessionskundlichen Arbeits- und Forschungswerk der Evangelisch-Lutherischen Kirche Sachsens (Ev. Bund) und Leitern pfingstlich-charismatischer Gemeinden in Sachsen am 27./28. November 2013 in der Evangelischen Akademie in Meißen gehalten habe.

Das Tagungsthema lautete:

***"Was ist Sünde? Wie gelangen wir zu unseren ethischen Entscheidungen?"***

Mein Referat am 28. November hatte zur Überschrift:

**“Die Relativität der Sünde und absolute Werte – Biblisch-theologische Aspekte“.**

Mit diesen alljährlich stattfindenden Tagungen soll ein gemeinsamer Austausch über theologische und seelsorgerliche Fragen das Kennenlernen zwischen Christen verschiedener konfessioneller Beheimatung und theologischer Prägung befördert werden. Diese Tagungen sind in Deutschland einmalig und ich habe sie 16 Jahre lang mitorganisiert.

Ähnliche Begegnungstagungen führten wir auch mit den Aposteln, Bischöfen und Mitarbeitern der Neuapostolischen Kirche zwischen 2011 und 2017 durch. Mit all diesen Tagungen wurde ein Spannungsfeld zwischen der landeskirchlichen Theologie und der Theologie der Pfingstlich-charismatischen Gemeinden, sowie auch der Neuapostolischen Kirche abgebaut. Über die Jahre ist eine brüderliche Gemeinschaft zwischen den verschiedenen Konfessionen gewachsen und beeindruckt immer wieder die Teilnehmer aus anderen Bundesländern.

Worum ging es auf dieser Tagung?

Der Begriff der Sünde kennzeichnet menschliches Fehlverhalten, das von Gott trennt. Über eine solche abstrakte Definition lässt sich vermutlich leicht Einigkeit herstellen. Aber wenn es konkret wird, gehen erfahrungsgemäß die Meinungen schnell auseinander. Welche Handlungen sind eindeutig als „Sünde“ zu klassifizieren?

Spontane Reaktionen führen meist zuerst auf das Feld der Sexualethik. Das hat seinen Grund auch in der Erfahrung von Verführbarkeit und vom leidvollen Scheitern von Beziehungen. Ein anderes Thema ist der Schutz des Lebens - auch des ungeborenen Lebens. Verdient ein Embryo mehr Einsatz als ein afrikanischer Flüchtling, der vor Lampedusa im Mittelmeer ertrinkt? Welches Elend ist am dringendsten zu bekämpfen?

Letztlich berührt die Frage nach der Sünde das Thema der persönlichen Wertüberzeugungen. Was sind Prinzipien des Evangeliums, die durch entsprechende menschliche Handlungen gestärkt oder verletzt werden? Welche Rolle spielen individuelle (Fehl-)Handlungen und wo müssen wir auch gegen „strukturelle Sünde“ in Form ungerechter und ausbeuterischer Strukturen ankämpfen? Warum macht die Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders ethisches Bemühen nicht überflüssig?

In meinem Vortrag damals und in dieser hier vorliegenden Schrift mit ihren Ergänzungen von heute, will ich aufzeigen, wie sich im Laufe der Zeit die Sündenvorstellungen verändert haben. Jede heilsgeschichtliche Periode hat ihre Paradigmen und Grundvoraussetzungen, die sich mit der Zeit wandeln, wenn sich die Bedingungen und Prämissen verändern.

Mit Jesus hat der entscheidende Wandel in den Vorstellungen begonnen und manches von dem, was der Sohn Gottes an Neuem der Menschheit brachte, wurde über die Jahrhunderte hinweg übersehen und manchmal falsch interpretiert. So sind wir an bestimmten Punkten erst jetzt, 2000 Jahre nach Seinem irdischen Auftreten, in der Lage, Verhaltensweisen aus Seinem Geiste der Liebe heraus neu einzuordnen und zu bewerten.

Wenn wir den Blick ganz auf IHN und Sein Vorbild gerichtet halten und von Seinem Heiligen Geist der Liebe ganz erfüllt sind, wird unser Glaube aus der Gesetzlichkeit herausfinden zu der wahren „Freiheit der Kinder Gottes“<sup>3</sup>.

Die ersten fünf Kapitel umfassen meinen Vortrag von damals und befassen sich mit einer biblisch-theologischen Klärung. Im 6. Kapitel betrachte ich das Thema aus der Sicht der Neurowissenschaft. Und in dem im Februar 2025 neu hinzugefügten Kapitel 7 behandle ich die aktuelle Frage eines neuen Umgangs mit der Homosexualität in christlichen Gemeinden im Geiste Jesu, da auf diesem Gebiet noch viel Unsicherheit besteht.

Ich hoffe, mit dieser Schrift Christen eine Hilfe zu geben, die ethischen Werte der Bibel besser zu verstehen und daraus die nötigen Schlussfolgerungen zu ziehen für einen neuen Umgang mit der Homosexualität. Erst wenn wir es lernen, Homosexualität neu denken zu lernen, werden wir auch anders mit homosexuellen Menschen umgehen können.

---

3 Röm 8,21



## Einleitung<sup>4</sup> - Die Symbolik der Bundeslade

In Exodus 37,5 lesen wir von der Bundeslade folgenden Satz:  
*"Er steckte die Stangen in die Ringe an den Seiten der Lade, sodass man die Lade tragen konnte."*

Die Bundeslade hatte keinen festen Unterbau.  
 Sie stand auf dem Boden, auf dem gleichen Wüstenboden, über den das Volk Israel auf seiner Wanderung dahinzog.

Sie war bodenständig – nicht abgehoben.  
 Sie hatte unendlich viele Berührungspunkte zur Lebewelt, auf der sich die menschliche Existenz, oft auch auf dramatische Weise, abspielt.  
 Sie symbolisiert die unsichtbare Gegenwart Gottes unter den Menschen, denn man konnte sie so gut wie nie zu Gesicht bekommen.  
 Sie war im Allerheiligsten verborgen, zu dem nur der Hohepriester einmal im Jahr, am großen Versöhnungstag, Zutritt hatte.  
 Außerdem war es ein fensterloser, dunkler Raum, in den nur etwas Licht vom siebenarmigen Leuchter aus dem Heiligtum drang.  
 Die Bundeslade wird "die Lade des Zeugnisses" genannt.  
 "Zeugnis" meinte damals die Gesetzestafeln, die in ihr lagen.<sup>5</sup>

Heute ist unser Zeugnis das, was die Kirche Jesu Christi auf ihrer Wanderung durch die Zeit von Christus als "frohe Botschaft", als Evangelium bekundet.

Dank der Stangen, die nie aus den Ringen herausgenommen werden durften, damit man sie nicht berühren musste, konnte man die Lade jederzeit von einem Ort zum anderen bewegen.

Genauso darf auch unser Zeugnis heute niemals starr, sondern stets beweglich, frisch und lebendig sein.  
 Unser Zeugnis muss auch zeitnah und kulturell relevant sein.

Jede Zeit hat ihre anderen Herausforderungen und Schwerpunkte.  
 Dafür ist uns das Zeugnis in der Lade als Kanon, also als Richtschnur gegeben, die Orientierung vermittelt, um nicht das Ziel zu verfehlen.

---

4 Diese Einleitung war meine Andacht, die ich auf der Tagung gehalten habe.

5 Dies ist eine von 20 verschiedenen Bezeichnungen für die Bundeslade (Ex 25,22). Einerseits lagen die steinernen Tafeln mit dem Dekalog **in** der Lade (Ex 25,16.21; 40,20; Dtn 10,1-5) und andererseits das Gesetzesbuch, die Tora, **neben** der Lade (Dtn 31,24-27). Auch bei den Kanaanäern war es üblich, im Tempel-Heiligtum Bundesdokumente und Staatsverträge aufzubewahren. Während der gottlosen Regierung König Manasses wurde es von gottesfürchtigen Priestern **im** Tempel eingemauert - und nach ca. 30 Jahren bei Bauarbeiten unter König Josija wiedergefunden (2Kön 22,8).

Das griechische Wort für Sünde, heißt "hamartia" - wörtlich "Zielverfehlung". Der Kanon dieses Zeugnisses richtet uns wie eine Kompassnadel immer wieder neu aus.

Aber im konkreten Gelände muss man dabei um Felsen und Seen herumgehen und den Hindernissen ausweichen, um zum Ziel zu gelangen.

Dieses Zeugnis ist zwar eine ewig gültige Weisung, eine Tora, wie es im Hebräischen heißt, aber sie ist transportabel, bewegungsfähig, sie kann in jede neue geschichtliche Situation von den Priestern Gottes hineingetragen werden.

Jede Zeit und Kultur muss dieses Zeugnis neu für sich interpretieren.

Dazu hat Gott Seinen Heiligen Geist gegeben.

Er erinnert uns nicht nur an das Zeugnis in der Lade und an die Worte Jesu,<sup>6</sup> sondern ist uns auch gegeben zur Interpretation dieses Zeugnisses, zur Übersetzung in die jeweilige geschichtliche Situation.

Der Heilige Geist ist ein inspirierender Geist, der gern aktuell zu uns redet, und nicht aus verstaubten dogmatischen Schemata der Vergangenheit. Das erfordert allerdings Mut, veraltete Strukturen des Denkens zu verlassen. Neuer Wein erfordert eben neue Schläuche.<sup>7</sup>



---

6 Vgl. Joh 14,26 mit Mt 22,37-40 und Joh 13,34!

7 Vgl. Mt 9,17!